



EMBASSY OF SWITZERLAND  
IN JAPAN

TOKYO, 17. Oktober 1983  
Azabu P.O. Box 38

Ref.: PB Nr. 16 - CX/gd

an							a/a
Datum							/
Visa							
EDA							
Ref. p. 17. 1983.							

Der Fall Tanaka - und weiter?

Die am 12. Oktober von einem Tokioter Distriktgericht ausgefallte Strafe von vier Jahren Gefängnis für den früheren Premierminister Kakuei TANAKA hat in Japan grosses Aufsehen erregt. Es gab Extrablätter bei der Presse, die dem Thema auch seither Schlagzeilen widmet. In hunderten von polizeilich sorgfältig abgeschirmten Demonstrationen wurde Tanakas Rücktritt als Parlamentarier verlangt.

Dabei war an diesem Fall ausser der Frage, ob die Richter dem Antrag des Staatsanwalts auf Verhängung der Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis für die Entgegennahme von 500 Millionen Yen aus der Hand japanischer Mittelsmänner der amerikanischen Flugzeugfirma "Lockheed" folgen würden, eigentlich alles seit langem bekannt. Dass der frühere japanische Premier die Bestechungsgelder zwischen 1972 und 1974 erwirkt hatte, bezweifelt in Japan kaum jemand. Jedermann kennt die Ueberzeugung des aus armen Verhältnissen in relativ jungen Jahren zum höchsten Regierungsamt aufgestiegenen Tanaka, dass Erfolg eine Frage von Wille und Geld ist und Geld deshalb jede andere Ueberlegung zurückzudrängen hat.

Die Erregung der Oeffentlichkeit hat mehrere Gründe: der erste ist die weitverbreitete Befriedigung darüber, dass es ein unabhängiges Gericht gibt, das Tanaka, der ja den stärksten Flügel der weitaus grössten politischen Partei im Lande im Griff hat, für schuldig befunden und ihn und seine Mitangeklagten zu teilweise hohen Haftstrafen verurteilt hat. Der zweite ist die Empörung darüber, dass ein Premierminister in derartiger Weise gegen die einfachsten Gebote der öffentlichen Moral verstossen konnte, wovon sich vielleicht auch eine gewisse Beunruhigung mischt, dass eine so hochgestellte Persönlichkeit, und damit irgendwie Japan, das Gesicht verloren haben. Die Tatsache, dass das Ganze der Nation von einer amerikanischen Grossfirma bzw. einer Senatskommission eingebrockt worden ist, bleibt ebenso unkommentiert wie der kürzlich bekanntgewordene, für Japan demütigende, aussergerichtliche Vergleich, der IBM berechtigt, während fünf Jahren die gesamte innovative Software-Produktion von HITACHI auf geistigen Diebstahl hin zu kontrollieren. Hier zeigt sich die dem Europäer fremde, dem

./.



- 2 -

Japaner selbstverständliche Bereitschaft, sich dem unzweifelhaft Stärkeren - und nur ihm - widerspruchslos zu beugen. Es ist das alte Bild von Eiche und Schilfrohr.

Was die japanische Öffentlichkeit indessen am stärksten erregt - und in diesem Falle auch echt empört -, ist die absolute Uneinsichtigkeit Tanakas. Dieser hat nach dem Verlesen des Gerichtsurteils die verhängte Busse von 500 Mill. Yen auf den Tisch des Richters geknallt und von seinem Sekretär anschliessend eine Erklärung verlesen lassen, er könne es nicht hinnehmen, dass irgendjemand die Würde des höchsten Amtes beschmiere. Er werde dieses Amtes Würde - und damit seine eigene - durch alle Instanzen bis zum obersten Gerichtshof weiterverfolgen. Ein solches Mass von "contempt of court" ist den allermeisten Japanern zuviel und demaskiert den Mann, der jahrelang den Marsch durch die japanischen Institutionen mit der von Verfassung und Gesetz vorausgesetzten Honorigkeit erfolgreich bestanden und am Ende über die Geschicke der Nation gewacht hatte. Der frühere Vorsitzende des höchsten Gerichtshofs, Masao Okahara, brachte am vergangenen Freitag zweifellos die Gefühle des Volkes zum Ausdruck, indem er öffentlich erklärte: "It was indeed shameless for Tanaka to assume a defiant attitude after receiving the guilty sentence. Since the man on the top pretends to be innocent after doing wrong, people down to the bottom do the same... The pathological ill-effect brought about by Tanaka's misdeed is immeasurable. But he will never win acquittal, no matter how long he wages the court battle."

Was weiter? Dem japanischen Premierminister Nakasone bringen das Verdikt des Gerichts und die Worte des früheren Chief Justice wenig Trost; denn Tanaka hat erklärt, er werde sein Mandat nicht ablegen und weiterkämpfen. Solange er den stärksten Flügel der liberaldemokratischen Partei kontrolliert, ist Nakasone bei der Ausübung seiner absoluten Mehrheit im Parlament gewissermassen die Geisel eines Rechtsbrechers. Die Opposition verlangt den Rücktritt Tanakas, und einige jüngere Mitglieder der Liberaldemokraten blasen ins gleiche Horn. Allein, da die Leute Tanakas Schlüsselposten in den wichtigen vorberatenden Kommissionen besetzen, hat der Resolutionsentwurf wenig Chancen, auch nur auf die Tagesordnung des Parlamentsplenums gesetzt zu werden.

Für den Premierminister ist die Lage daher durchaus kritisch. Als Politiker - nicht nur japanischer - muss er bemüht sein, den Aufruhr im Parlament, z.B. durch internationale Betriebsamkeit, sich totlaufen zu lassen. Bundeskanzler Kohls und Präsident Reagans Besuche stehen ins Haus. Er kann gleichzeitig die im ersten Halbjahr 1984 fälligen Neuwahlen ins Unterhaus vorzuziehen versuchen in der Hoffnung, unter dem Eindruck der jüngsten Verurteilung Tanakas werde dessen Faktion innerhalb der Partei entscheidend geschwächt. Aber zur Ansetzung vorzeitiger Neuwahlen bedarf es einer parlamentarischen Mehrheit, die nur durch ein Zusammenstehen der beiden Minderheitsströmungen in der liberaldemokratischen Partei mit der Opposi-

- 3 -

tion zu erreichen ist. Das ginge nur zum Preis der Blosslegung der inneren Zerrissenheit der LDP und könnte sich bei Neuwahlen kontraproduktiv auswirken. Nakasone könnte freilich auch den Stier bei den Hörnern packen, d.h. Tanaka diskreditieren in der Hoffnung, dieser Kraftakt werde ihm seitens der Wähler durch eine Niederlage des Tanaka-Flügels ohne Schwächung der Gesamtpartei honoriert. Die damit verbundenen Risiken sind freilich enorm. Geht die Rechnung nicht auf, dann ist Nakasone, der das Premierministeramt erst seit einem Jahr versieht und dessen Macht ungenügend konsolidiert ist, politisch vielleicht für immer "weg vom Fenster".

Gibt es einen dritten Weg? Vielleicht ein Arrangement zwischen Nakasone und Tanaka, demzufolge dieser für kurze Zeit sein politisches Mandat doch niederlegt, in vorgezogene Neuwahlen einwilligt, er wiedergewählt und seine richterliche Verurteilung so quasi durch Volksverdikt, wenn nicht ad acta gelegt, so doch invalidiert wird? Danach wäre denn alles beim alten.

Wie dem auch sei, manches spricht dafür, dass die japanische Innenpolitik infolge des Tanaka-Falls nun in eine kürzere oder längere Phase jenes aus der Weimarer Zeit bekannten "Finassierens" tritt, an deren Ende eine wie auch immer geartete Klärung steht. Bis es soweit ist, wird die japanische politische Szene mit Unsicherheiten belastet sein. Das gebietet dem Premierminister vermehrte Vorsicht. Diese wird wohl auch Nakasones handelspolitisches Liberalisierungsprogramm zu spüren bekommen, dem im Parlament seitens der verschiedensten Lobbies ohnehin kumulierte Gegnerschaft erwächst.

Der Schweizerische Botschafter



(D. Chenaux-Repond)